Zeitschrift: Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

Herausgeber: Geriatrischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

Band: - (1993-1994)

Heft: 42

Artikel: Wohnpartnerschaft für Senioren : eine neue Dienstleistung des Gesundheits und Wirtschaftsamtes mit präventivmedizinischer Ausrichtung

Autor: Nigg, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WOHNPARTNERSCHAFT FÜR SENIOREN

Auszug aus Reden, die am 17.5.93 anlässlich der Pressekonferenz zur Vorstellung der neuen Dienstleistungen des SAD gehalten wurden:

Wohnpartnerschaft für Senioren: eine neue Dienstleistung des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes mit präventivmedizinischer Ausrichtung

von Stadtrat Wolfgang Nigg

Präventivmedizinische Dienstleistungen oder Kampagnen sind seit je eine wichtige Aufgabe des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes. So hatten wir früher eine Schirmbildzentrale zur Tuberkulosebekämpfung und so tauschen wir heute täglich über 10.000 Spritzen und verteilen hunderte von Kondomen zur Aidsprävention. - Auch führte der Stadtärztliche Dienst als Dienstabteilung des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes Ede der 80er Jahre eine mehrjährige Aktion durch: "Heb Dir Sorg, blib gsund", vor allem zur Prävention von Arterienverkalkung und den Folgekrankheiten. Ich bin froh, dass die Stiftung für Gesundheitserziehung jetzt diese Aufgabe übernommen hat, ohne finanzielle Belastung der Stadt Zürich.

Präventivmedizinische Bemühungen für unsere gut 70.000 Senioren haben in den letzten Jahren eine deutlich neue Stossrichtung bekommen: Es geht nicht mehr darum, zu ermöglichen mehr Jahre zu leben, sondern darum, die möglichen Jahre besser zu leben. - Eine traditionelle Institution dazu unserer Dienstabteilung ist das Rheumabad Käferberg.

Gegen zwei andere Geisseln der Gesundheit Betagter, Krebs und Alzheimer-Demenz, gibt es leider noch immer keine wirksame präventive Strategie.

Für die dritte Geissel, die Depression, gibt es aber Linderung! Ca. 2% der zuhause lebenden und 13% der in Institutionen weilenden Betagten leiden unter schweren Depressionen. 10 - 20% aller Betagter zeigen einzelne depressive Symptome, wie traurige Stimmung, Freudlosigkeit, Gewichtsverlust oder Schlafstörungen.

Ich weiss aus meinem eigenen Bekanntenkreis, wie für den Betroffenen schweres Leiden mit depressiver Verstimmung verbunden ist. Ich bin deshalb sehr glücklich, dass mir meine ärztlichen Berater aufgrund der neuesten Psychiatrieforschung mitteilen, dass solche depressive Erkrankungen nicht einfach schicksalshaft auftreten. Betagte erkranken dann an Depressionen, wenn zu einer Ver-

anlagung belastende Lebensereignisse, wie Verluste, dazukommen und ein guter sozialer Rückhalt fehlt.
Gerade dieser soziale Rückhalt ist nicht Schicksal, sondern unter anderem durch präventive Anstrengungen beeinflussbar.

Wir möchten eine Dienstleistung anbieten, die den wichtigsten Faktor eines ungenügenden sozialen Rückhaltes, das Alleinsein, die Isolation, bekämpft.
In der heutigen Zeit der Finanzknappheit, aber auch aus meiner politischen Ueberzeugung, kommt dabei keinesfalls in Frage, dass der Staat eine Betreuung in Form von Begleitung, Spitexbetreuung oder Besuchen zur Behebung der Isolation anbietet.
Die Devise ist ausschliesslich "Hilfe zur Selbsthilfe", die der Stadt - besonders auch unserem finanziell so arg strapazierten Gesundheitswesen - masshalten hilft. Sie müssen wissen, dass betagte Depressive nicht nur unter ihrem Zustand enorm leiden, sondern sie brauchen oft auch aufwendige Pflege in einem Spital oder Krankenheim.
Diese neue Dienstleistung soll denn auch - wie ein Katalysator - die sozialen Fertigkeiten der Betagten aktivieren und sie motivieren, etwas gegen ihre Isolation, das Alleinsein, zu unternehmen.
Wir stützen uns dabei auf die positiven Erfahrungen von mehr als 500 Städten, vor allem in den USA. Was in amerikanischen Städten als "Homesharing for Seniors" seit über 10 Jahren betrieben wird, versuchen wir mit einem Programm "Wohnpartnerschaft für Senioren" in Zürich einzuführen. Dank verschiedenen - nicht nur erfreulichen - Umständen ist es dem Stadtärztlichen Dienst möglich geworden, ohne neue Kosten zu verursachen als neue präventivmedizinische Dienstleistung die Vermittlung von Wohnpartnerschaften für Senioren anzubieten. Wenn es in einer amerikanischen Grosstadt von ca. einer Million Einwohnern möglich ist, jährlich für etwa 500 Betagte eine Wohnpartnerschaft zu vermitteln, hoffen wir auch in Zürich jährlich 50 - 100 solche Partnerschaften vermitteln zu können. Wir müssen zwar berücksichtigen, dass die Mentalität von Schweizer Senioren eine leichte Skepsis gegenüber solchen Partnerschaften zeigt, im Gegensatz zu amerikanischen Betagten.
Wenn dieses Programm jedoch nur schon einige Dutzend isolationsbedingte Depressionen zu verhindern imstande ist, darf dies sicher als Erfolg gewertet werden.

Ich hoffe, dass es uns gelingen wird, alleinstehende Betagte davon zu überzeugen, welche Vorteile eine Wohnpartnerschaft gegebenenfalls für sie bringen kann: Bessere Gesundheit - mehr Lebensqualität - mehr Sicherheit und gesenkte Kosten.